

Augen verfolgen kann<sup>1)</sup>. Die Gruppe der gelbgekleideten fliegt mehr auf Waldwegen, an Waldrändern und -wiesen, dem Aufenthaltsort der Raupen entsprechend und ist leichter zu sehen und zu fangen. Die besten Fangstunden sind die Vormittagstunden bis 10 oder 11 und die Abendstunden nach 4 Uhr, da die Tiere da nicht so wild fliegen. Einzelne Arten derselben kommen gerne zum Wasser, so z. B. *tares*. Aeh, was Fütterung und Ablage der Eier der Hesperiden betrifft, machen sie ihrem Namen „Dickköpfe“ alle Ehre; denn sie wollen manchmal, wenn ihnen die Flügel gehalten werden, durchaus nicht saugen. Man setze sie dann in den Schatten auf ein glattes Brettchen, auf das man einige Tropfen Zuckerwasser gebracht hat und lasse sie darüber weglaufen. Sobald die ♀♀ dann das Wasser spüren, strecken sie den Rüssel aus und saugen. (Auch mit *Thecla*-Arten und *Lycaniden* kann man so verfahren, wenn die Tiere, mit der Hand gehalten, den Zuckersaft nicht annehmen wollen.) Zwang scheint ihnen unbequem zu sein. In Freiheit saugen die ♂♂ von *Hesp. malvae* sehr häufig auf Waldwegen an Viehkot. Auch ♀♀ trifft man ab und zu an solchen Sauggelegenheiten, aber ihre gewöhnliche Nahrung ist es nicht, weshalb man sie mehr auf Blüten suchen muß. Stehen Löwenzahnblüten am Flugort, so werden diese gerne besucht. Da mit Ausnahme von *Hesp. sae*, deren Raupen an und in den Blütenköpfen von *Sanguisorba minor* an unsern trockenen Jurahängen leben, (hier nicht *Rubus idaeus*), die ♂♂ aller Arten der erdfarbenen Hesperiden Costalfalten haben, sind die ♀♀ verhältnismäßig leicht von den ♂♂ zu unterscheiden, schwieriger die einzelnen Arten untereinander. (Fortsetzung folgt.)

## Die bei Frankfurt (Oder) vorkommenden Arten der Dipteren-(*Nematocera polyneura*)-Gattungen der *Limnobiidae*, *Tipulidae* und *Cylindrotomidae*.

Von M. P. Riedel (Frankfurt a. Oder).

Mit 2 Abbildungen.

(Fortsetzung.)

### Dolichopezinae.

*Dolichopeza Curt.* 1825.

94. *D. alpinus* Ström. Vereinzelt. Knick, 16. 5. 13. ♂; 19. 6. 16. ♀; 5. 7. 17. ♂; 16. 5. 18. 2 ♂. — An Wasseradern, die über Moos rieseln.

### Ctenophorinae.

- Tanyptera Latr.* 1805. (Flabellifera Meig. 1800; *Xiphura Brülle* 1832.)

1) Beim Fang dieser Tiere hat mir das BECHTERSCHER Netz (Anfertigung und Vertrieb: Hauptlehrer BECHTER Aalen Württ.) gute Dienste geleistet. Dasselbe läßt sich zusammengelegt bequem in der Tasche tragen und ist im Bedarfsfall schnell fangfertig, da es nach dem Öffnen automatisch feststeht und schnell und leicht auf jedem Stock oder Schirm festgeschraubt werden kann. Nach kurzer Übung sind sämtliche Handgriffe dem Jäger so vertraut, daß er sie ohne Benützung des Auges ausführen kann und das zu fangende Tier nicht aus dem Auge zu verlieren braucht, was bei dem Fang der Hesperiden von Nutzen ist.

95. *T. atrata* L. Häufig. Mühlthal, 23. 5. 17, ♀. — Bäckermühle, 28. 5. 17, ♂, an Birkenstubben.

*T. v. ruficornis* Meig. Häufig. Bäckermühle, 28. 5. 17, ♂♀, mit der weniger zahlreichen Stammform sehr häufig an Birkenstubben. Die Männchen waren an diesem Tage — es war am späten Nachmittag bei hellem Sonnenschein und warmem, nicht schwülem Wetter — besonders aufgeregt und machten unter sich, zu drei und mehr Stücken zusammengeballt, lebhaft kopulationsbegierige Bewegungen. Auch die wenigen Weibchen — unter sehr vielen Männchen zählte ich nur 3 Weibchen — waren stets von vielen Männchen unworben. Im folgenden Jahre — 1918 — war ich eine Woche früher — am 20. 5. — an derselben Stelle. Die *Tanyptera* fehlten jedoch gänzlich. — Ochsenwerder, 15. 5. 18, 1 ♂. — Schlaubetal, 25. 5. 13, ♂.

- Ctenophora Meig.* (Phorocena Coqu. 1910.)  
96. *C. pectinicornis* L. Selten. Mühlthal, 23. 5. 17, 1 ♂, an einer alten Weide.

### Tipulinae.

*Prionocera* Lw. 1844.

97. *P. turcica* F. Nicht selten. Knick, 27. 4.—18, ♂♀. — Fauler See, 20. 5. 17; 27. 5. 17, ♂. — Fünfeichen, Stumpf in der Nähe des Forsthauses, sehr häufig, 5. 5. 18, ♂♀. Hält sich dicht am Rande des offenen Wassers auf.

*Tipula* L. 1758.

98. *T. affinis* Schum. Pfarrwinkel, 28. 5. 13, 1 ♂.  
99. *T. anonyma* Berggr. Selten. Knick, 28. 9. 13, ♀; 29. 9. 18, ♂; 15. 10. 18, ♀. — Lebuser Unterkrug, 22. 9. 18, ♂.  
100. *T. cava* Ried. Nicht selten. Mühlthal, 1. 7. 15, ♂. — Rosengarten, VI. 14. — Berkenbrück, 13. 6. 15, ♂♀.  
101. *T. dilatata* Schum. Vereinzelt. VI. 14, ♂. — Knick, 5. 7. 17. (Fortsetz. folgt.)

## Rückblick auf das Jahr 1917.

Von W. Fritsch (Donndorf i. Thür.).

(Fortsetzung.)

Ende Juli schon gab es die ersten frischgeschlüpften Stücke von *D. euphorbiae*; das ist außergewöhnlich zeitig für die zweite (unregelmäßige) Generation! Ein Tagesausflug nach Siebenhuben ins Bober-Katzbachgebirge verlief wieder fast ergebnislos. *Van. antiopa* zwar reichlich, aber sonst gähnende Oede; ein paar verflogene *Erebria ligea* und, vorher dort nie bemerkt, *Argynnis adippe* unterm Raubschloß bildete die ganze Bevölkerung. Im Moisdorfer Grunde einige *peucedani* — das war alles. *Van. polychloros* war geradezu selten; *cardui* hingegen häufiger und *atalanta* auch, besonders gegen den Herbst hin. *Colias hyale* flog zahlreich, *crocea* hingegen (*cdusa*) blieb (seit 1912!) noch immer vollständig aus. *P. daphnice* in sehr mäßiger Zahl auch weit draußen vor der Stadt, wo sie sonst schon immer vor dem Schlachthause zu sehen war. Aber *nachaon* in bemerkens-

wertiger Häufigkeit, und stattliche ♀ darunter! Denn dieser warme, fast südliche Sommer gefiel nicht bloß den Tomaten, die in Fülle wuchsen, sondern mehr noch unserm Schwalbenschwanz so gut, daß er's dies Jahr wieder zu einer dritten (Herbst-) Brut brachte. Solche Stücke dritter Brut wurden beobachtet: von KARL HOLD, Barmen (2 Stück am 9. Sept.), ARTUR GOERZ, Lenningen a. d. Unstrut (2 Stück am 2. u. 4. Okt.) und KARL KOENIG, Dondorf, 1 Stück am 17. Oktober, und das wird dann wohl so ziemlich der späteste Termin sein, an dem *machaon* bisher jemals in Deutschland bemerkt wurde. Auch *Colias chrysothème* (Wien) und *Lyc. argus* (Bösch) werden in 3. Brut gemeldet, von *E. cardamines* wird bei Bremen eine zweite (unvollständige) Brut behauptet.  
(Schluß folgt.)

### Zur Erinnerung an Professor Dr. Courvoisier-Basel.

Von Frhr. v. d. Goltz (Danzig).

Der Wunsch meine Spezialsammlung der Gattung *Erebia* zu vermehren, brachte mich in Tausch und Kaufverbindung mit dem Spezialsammler von Lyeäniden, Prof. COURVOISIER in Basel. Der Schriftwechsel war ursprünglich ein rein geschäftsmäßiger; die Art, wie Kauf und Tausch sich vollzogen, war aber bei COURVOISIER eine so vornehme, Bitten um Auskunft wurden so liebenswürdig erledigt, daß der Ton allmählich ein wärmerer, persönlicher wurde. Wir tauschten unsere entomologischen Veröffentlichungen aus, berichteten über unsere Sammelerfolge und schlossen nach einiger Zeit das Geld aus unserem Verkehr aus, nachdem COURVOISIER von einer durch einen Freund mir von einer 1911 unternommenen Weltreise mitgebrachten Ausbeute einen Teil der Lyeäniden erworben, die übrigen für mich — sicher unter Aufwendung von viel Zeit und Mühe — bestimmt hatte. Wie sorgfältig und genau waren diese Bestimmungen, jedes Stück mit einem Zettel in schöner, klarer und fester Handschrift, der alles Nötige enthielt, versehen! Jetzt ergab sich ein neues Verhältnis: die Sammlung des Sammlerfreundes und damit mittelbar die Wissenschaft zu fördern, dem anderen freundlich und gefällig zu sein, wurde der alleinige Zweck unseres Verkehrs. Wo Prof. COURVOISIER Erebien fing oder von Freunden erhalten konnte, wanderten sie in meine Sammlung und umgekehrt, was an Lyeäniden für mich erreichbar wurde, fand seinen Weg nach Basel. Auch für Lücken an Lyeäniden in meiner Sammlung hatte COURVOISIER ein mitfühlendes Herz: wundervolle Stücke von *Pol. amphidamas*, *Lyc. sebrus*, *donzelii*, *lycidas* u. a. werden mich dauernd an den Verewigten erinnern. Was wunder, daß der Wunsch persönlicher Bekanntschaft immer reger wurde! Wann besuchen Sie mich in Straßburg, wann machen Sie in Basel einmal einen Aufenthalt, diese Frage kehrte in den Briefen immer wieder. Der Juli 1914 sollte endlich das gewünschte Kennenlernen bringen, als ich auf einer Reise in die Südschweiz durch Basel kam. Dem an einer behaglichen, einfachen Villa an der Holbeinstraße Lätenden öffnete ein freundlicher

dienstbarer Geist und führte ihn in das Arbeitszimmer eines deutschen Gelehrten. Bald erschien dieser selbst: nicht über Mittelgröße, lebhaft, frische Farben, voller weißer Haarwuchs und als Charakteristikum der ganzen Persönlichkeit: wundervolle blaue Augen, hinter goldenen Brillengläsern funkend. Ja, diese Augen! Wieviel Verstandeschläufe und Geistesklarheit, aber auch wieviel wahres Menschentum und wieviel Herzengüte lagen in ihnen! Und wieviel echt Schweizerisches, und zwar Deutschschweizerisches trotz des französischen Namens sprach aus dem ganzen Manne. Schnell war die erste Befangenheit überwunden, schnell der erste konventionelle Gedankenaustausch erledigt, bald waren wir im eifrigen „Fachgespräch“, bald stiegen wir zusammen die Treppe hinauf in das „Alteheiligste“, das die Sammlung barg. Die Wände vollgestellt mit Sammelschränken, an der einen Seite ein Bücherschrank, in der Mitte gegenüber dem einzigen Fenster, das die Mansardenstube erhellte, ein Arbeitstisch; alles war schlicht und einfach, aber peinlich ordentlich und zweckmäßig eingerichtet bis ins Kleinste. Was wollen Sie sehen, war die erste Frage. Die Antwort konnte bei COURVOISIER nur sein: zunächst die aberrativen Stücke. Und nun kamen Stunden hohen Genusses, wenigstens für den Schauenden. Was die Laune der Natur an merkwürdigen Abänderungen hervorbringen konnte, von unscheinbaren Abweichungen bis zu den größten Bizarrieries und kostbaren Heteromorphediten, alles war vertreten. Jedes Stück mit Fundort, Fangzeit und Sammlerangaben versehen, alle Zettel je nach den verschiedenen Paungruppen in verschiedenen Farben. Welche Freude, bei nicht wenigen Stücken den eigenen Namen zu finden, worauf liebenswürdig der nummehrige Besitzer immer aufmerksam machte! Den Kasten mit den Aberrationen folgten die Feuerfalter, einige Lyeänagruppen und schließlich die Augenreißer: die in allen Edelsteinfarben schimmernden asiatischen und südamerikanischen Thecliden. Voll Stolz zeigte Prof. COURVOISIER auch seine entomologische Bücherei: in bezug auf ältere wie neuere Werke von fast unerreichter Vollständigkeit, die Grundlage seiner wissenschaftlichen Arbeiten. Eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges war auch der große, eigenhändig geschriebene, mustergültig eingeteilte Katalog der Sammlung, den man wegen der Reichhaltigkeit der Bemerkungen beinahe eine Monographie der Lyeäniden hätte nennen können. Es versteht sich von selbst, daß neben dem leuchtenden Auge auch das Ohr zu seinem Recht kam. Ich konnte dem, was COURVOISIER über die Notwendigkeit der strengen Durchführung des Prioritätsgesetzes, den Usum übertriebener Nomenclatur, die scheinbare Gesetzlosigkeit der Variabilität, die Benennung der abweichenden Formen sagte, nur zustimmen. Natürlich kamen wir auch auf die Frage, was nach seinem Tode aus seiner Sammlung werden würde — er war 70 Jahre alt und die beiden Söhne waren keine Sammler. Da war es ihm eine stielliche Genugtuung, daß die Universität Basel sich bereit erklärt hatte, sein Lebenswerk zu übernehmen und umversetzt zu erhalten.  
(Schluß folgt.)